



Studienreise Tessin 1995 (Amsterdam)

Am Freitag, dem 8. September 1995 um 07¹⁵ Uhr versammelte sich eine kleine Schar von sieben TTSZ'lern auf dem L&G-Areal. Es waren dies: Tony und Cris als Reise-Organisatoren (Cris auch als Hof-Fotograf), Mauro als Kopilot, Kony als Fotograf und Fast-Tessiner, Urs, Jürg und meine Wenigkeit - Erich - als Reporter. Das neue Ziel war nun definiert, es sollte ja nun "nur noch" ins Tessin gehen, nachdem wegen mangelndem Durchsetzungsvermögen Einzelner, die Mindest-Gruppengrösse nicht erreicht wurde und Amsterdam somit ins Wasser fiel. Mit einer knappen Viertelstunde Verspätung kam dann auch noch unser Kassier-Stv. und Driver Michel, mitsamt der Reisekasse und dem 15-plätzigen Fiat angefahren. So konnte unser Trip in den Süden nun langsam losgehen.

Es ging auf die Autobahn in Richtung Urnerland, wo bereits ein erster Halt zum Frühstück in einem erst kürzlich ausgebrannten Autobahnrestaurant auf dem Programm stand. Frisch gestärkt und nun Einigermassen wach, konnte es weiter Richtung Süden gehen.

Der nächste Stopp war am Gotthard-Nordportal in Göschenen. Dort nämlich konnten wir die Technik des Strassentunnels begutachtet. Die ganze Organisation des Unternehmens Gotthard-Strassentunnel wurde uns von Hrn. Büchi, einem pensionierten Mitarbeiter, eindrücklich und kompetent, durch eine Tonbildschau unterstützt, näher gebracht. Wir kennen nun die Geschichte der Entstehung des Tunnels und konnten die Kommandozentrale, die riesigen Belüftungsturbinen, den Sicherheitsstollen und natürlich den Tunnels selber in Augenschein nehmen.

Nach diesem ersten High-light wurde beschlossen unseren Turbodiesel etwas zu fordern und ihn über den Gotthard zu quälen. Nach einigen Kolonnenfahrten (wir meistens voraus) und einer herrlichen Aussicht auf die Berggipfel kamen wir auf dem Pass an. Hier mussten wir erst einmal unsere knurrenden Mägen beruhigen. Nach dem Essen wurde zum obligaten Gruppenbild am "Brunnen" Aufstellung bezogen.

Es konnte weitergehen; Michel, dem es sichtlich wohl war, erkundigte sich bei den übrigen Teilnehmern nach dem Gesundheitszustand, denn er wollte natürlich die unendlichen Kurven der Tremola, die er mit dem Töff schon kannte, auch mal mit einem Bus ausprobieren. Einstimmig angenommen ging es ans Werk. Michel kurbelte heftigst am Steuerrad und meisterte die Tremola, ein wenig verschwitzt, jedoch souverän und ohne Schäden.

Es folgte dann die etwas langweilige Fahrt auf der Autobahn Richtung Lugano. Das nächste Ziel am Nachmittag war die Schoggiabrik ALPROSE in Caslano. Dort angekommen roch man bereits die braune Köstlichkeit. Der Eingang war als Museum konzipiert, indem die Kakaoernte und die Schoggiherstellung begutachtet werden konnte. Immer wieder liefen einige Arbeiter der Fabrik durch dieses Museum und so glaubte man, das man doch bald in der eigentlichen Fabrik stehen sollte. Irrtum, die Fabrik konnte aus hygienischen Gründen leider nicht besucht werden. Nach einigen Versucherli die im Museumsladen herumlagen, ging's dann halt weiter. Ein erstes Low-light, denn der Besuch war nur mit dem Museum, doch nicht ganz so interessant wie erhofft.

Das nächste Ziel war unser Hotel in Morcote. Ein sehr schön gelegenes ****- Haus am See. Unseren Mini-Car parkierten wir frech zwischen einigen Mercedes und Porsches und gelangten dann zur Zimmerverteilung. Der Bezug klappte problemlos und schon bald darauf traf man sich, um Morcote etwas näher zu begutachten. Im malerischen Dorf machten wir einen Rundgang und gönnten uns dann einen ersten Trank. Beim gemütlichen Beisammensein wurde über Gott und die Welt diskutiert. Aber auch neue Vorstandsmitglieder waren ein Thema.

Ein kleiner Live-Mitschnitt:

Tony: "Hej, Kony, würdich du nüd au gärn bi üs im Vorstand mit machä?" Kony: "Tja, äh, ich weiss nüd, vielleicht" Tony: „Jaa super, mir hend äs nöis Vorstands-Mitglied, Fröhlein - ä Rundi, Prost !!“

Die Zeit verflog und Tony erinnerte irgendwann an den noch anstehenden Termin mit unseren Tessiner TS-Kollegen. Er hatte nämlich diese zum Nachtessen in unser Hotel eingeladen. So dislozierte man zurück ins Hotel, wo bereits zwei besagte Herren auf uns warteten. Es folgte ein reger Meinungs- und Erfahrungsaustausch, der beim Essen weitergeführt wurde. Das Nachtessen war vom Feinsten und dauerte dann auch bis spät in die Nacht. Der Tag wurde dann mit einem zünftigen „Hosä-abä“ in der Hotelbar abgeschlossen.

Samstag, 07¹⁵ Uhr, der Wecker klingelte unbarmherzig. Das konnte doch nicht wahr sein, schon wieder aufstehen? Draussen kündigte sich ein herrlich sonniger Tag an. Die mir persönlich bekannten Leute im Hotel schlichen mit halb geschlossenen Augen Richtung Frühstück. Dort wartete bereits ein reichhaltiges Buffet auf uns. Nach diesem Schmaus wurde zu den Vorbereitungen des Tages gegangen. Es erwartete uns ein volles Programm. In Wanderuniform ging es zuerst zum Schiffssteg in Morcote. Von da aus fuhren wir nach Ponte Tresa in Italien, wo jeden Samstag ein grosser Markt stattfindet. Nach kurzer Zeit waren wir alle im Gewühl verstreut und fanden uns erst nach einiger Zeit wieder. Der Eine hatte Spirituosen, der andere Kleider und Schuhe. Es hatte für alle etwas. Sogar Michel, der sich als Trendsetter geben wollte (musste), fand die „Steppdecken-Jacke“ für seine Frau. Zur Mittagszeit als alle Lire aufgebraucht waren, ging es mit dem Zug weiter nach Lugano. Nachdem einige Schliessfächer mit den uns belastenden Einkäufen gefüllt waren, stieg man in den Bus um, der uns zur Talstation des San Salvatore brachte.

Weiter ging's mit der sehr steilen Standseilbahn auf den Aussichtsberg von Lugano. Zuoberst konnte eine unglaubliche Weitsicht bewundert und genossen werden. Am Himmel war keine Wolke auszumachen und in der Ferne war fast Mailand zu erkennen. Vom Gipfel ging es nun zu Fuss sehr zügig bergab. Nach einer knappen Stunde standen wir vor einem Grotto, dass zum Mittagessen einlud. Bei einer kalten Platte und dem richtigen Wein lies es sich sehr gut aushalten. In Anbetracht dessen, dass wir noch nicht einmal die Hälfte unseres Weges zum Wanderziel Morcote erreicht hatten, mussten wir leider schon bald wieder aufbrechen.

Mit einem zum Teil horrendem Tempo wurde nun versucht, sich möglichst als Erster im Ziel einzufinden. Dabei waren auch einige Zwischenspurts von Cris auszumachen. Als Abschluss waren da jedoch noch Hunderte von Treppenstufen hinab nach Morcote zu überwinden, welche beim Einen oder Anderen und eben auch bei Cris stark auf die Knie schlug. Nach gut drei Stunden traf dann aber auch noch der Letzte im Hotel ein. Natürlich genossen die Erstankömmlinge bereits ein Bier, derweil die später eintreffenden noch das Ziel suchten. An der Rezeption konnte man dann die aktuelle Rangliste erfahren, z.B. dass ein Herr Schmoll als Erster angekommen sei und sich schon lange in der Bar befinde. Hier nachgeschaut hockte da jedoch ein Herr Huber. Tony musste diese Verwechslung bei der Dame der Rezeption natürlich sofort regeln !?

Gestärkt und frisch geduscht wurde eine Stunde später dann bereits wieder zum Nachtessen aufgebrochen. Mauro, der nun wegen aktuellem Anlass vom Beifahrer zum Fahrer aufgestiegen war, chauffierte uns in ein sehr abgelegenes Grotto in Mende nahe Mendrisio (ein Geheimtip unserer hiesigen Kollegen). Ein typisch tessinerisches Nachtessen wurde uns hier serviert: Wachtel-, Hasen-, Ziegen- und Rinderbraten mit Risotto und Polenta und ein hervorragender Wein dazu, machten das Essen zum Festschmaus. Nachdem die Gelenke wieder richtig geölt und die Bäuche voll waren, ging es weiter nach Campione.

Ein Game im Spielkasino war angesagt. Dort angekommen band man die dort vorgeschriebenen Kravatten um und trat ein in die Spielhöhle. Irgendwie roch es nach Geld. So war man gespannt auf die Blackjack- und Roulett-Tische. Doch oh Schreck, von uns hatte lediglich Urs ein Casino-konformes Jackett an. So hiess es für uns anderen in den unteren Stock zu den einarmigen Banditen und Pokerkästen zu gehen. Nach einem stündigen 2 Fränkler und Fünfliber füttern, wurde wieder versammelt. Tatsächlich hatte Urs am Roulette einiges gewonnen und die nächste Runde war gesichert.

Tony erzählte von einem Dancing namens "Romantica", auf dem Damm in Melide, das wir unbedingt noch besuchen müssten, da es sowieso auf dem Heimweg lag. Also, nichts wie hin. Vom etwas happigen Eintritt liess man sich vorerst nicht abschrecken und wir traten ein. Doch irgend etwas stimmte mit dem Namen dieses Hauses nicht ganz. Wir befanden uns in einer Techno-Disco, wo das Bier zu 20 Franken gehandelt wurde wieder. Nach der ersten Pflichtkonsumation, die ja fast getrunken werden musste um den Eintrittspreis etwas zu relativieren, hatte man bereits genug gesehen und gehört und man beschloss sich auf den Heimweg zu begeben. Im Hotel angekommen wurde der Tag wiederum mit einem Jass beendet. Alle hatten für diesen Tag mehr als genug erlebt und gingen gerne Richtung Zimmer.

Sonntag, 8.30 Uhr, der Wecker läutete ein letztes mal. Leider wollte jetzt die Sonne nicht mehr richtig. Es kündigte sich ein regnerisch, trüber Tag an. Nichts desto trotz fuhren wir nach dem Frühstück nach Lugano. Dort fand trotz triestem Wetter ein Free-Climbing Wettbewerb statt. Bei Grappa, Espresso und Cappuchino und vor dem Regen geschützt wurden die Kletteraffen eine Weile beobachtet. Gegen Mittag sollte eine weitere Schifffahrt stattfinden. Doch plötzlich bemerkte man, dass Urs fehlt. Die halbe Altstadt in Lugano wurde durchsucht, ohne Erfolg. Sollte Urs etwa mit seinem Gewinn vom Vorabend sich schon nach Hause abgesetzt haben? Nach dem einstimmigen Entscheid, dass auf Einzelschicksale keine Rücksicht genommen werden kann, wurde das geplante Kursschiff trotzdem pünktlich bestiegen und los ging's nach Gandria. Und wer stand dann am Schiffsteg in Gandria: jawohl, Urs. Er meinte nur lakonisch, er habe halt das frühere Schiff genommen. Die wahren Gründe werden wohl nie bekannt werden? Von Gandria aus ging's ans andere Seeufer zum Schmugglermuseum. Hier konnte man alles was mit Schmuggeln zu tun hat sehen. Die Tricks der Schmuggler, sowie die Mittel des Grenzschutzes wurden anschaulich präsentiert. Nach der Besichtigung fuhren wir zurück nach Lugano. Jetzt hiess es Abschied nehmen vom Tessin.

Es ging Richtung Norden, in Bellinzona wurde ein letztes mal gegessen und gleich weitergefahren. Es wurde die Route durch den Gotthardtunnel gewählt. Unsere aufmerksamen Piloten Mauro und Michel hörten dann im Radio die Staumeldung! Klever wurde dann demonstriert wie man Staus abkürzt. Man nehme eine Autobahnausfahrt vor dem Gotthard, fahre bis Airolo auf der normalen Autostrasse und biege dann wieder auf die Autobahn ein, ohne jedoch Augenkontakt mit den stehenden Fahrzeugen aufzunehmen (wegen Frustrationen unsportlicher Stauteilnehmer). Durch geschicktes Ausnützen der wechselnden Grün-/ Rotphase kann sogar jeder Sportwagen abgehängt werden! Auf der anderen Seite des Berges war zu unserem Erstaunen herrlichstes Wetter. In Flüelen fuhr man schmunzelnd am Haus unseres Kassiers vorbei, wir hatten ja das Budget nicht zu weit überzogen. So kamen wir dann gegen Abend wieder in Zug an.

Alle stellten sich noch mal zu einem letzten Gruppenfoto auf. Kony mit seinem neuen Fotoapparat versuchte eine Selbstausslösung. Alle standen da und hofften auf das Klicken des Apparates. Ein zweiter Versuch wurde gestartet. Ein zweites Mal wurde gewartet. Wieder kam nichts. Gratis-Tipp an Kony für das nächste Jahr: Gebrauchsanweisung vorher studieren. Gut gelaunt und etwas müde verabschiedete man sich von einander und freute sich bereits auf die nächste Studienreise. Angekündigtes Reiseziel - Griechenland (WOW!). Vielleicht geht's aber auch ins Welschland oder Engadin, wer weis das heute schon?

Euer Reporter Erich